

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Die große Woge.

Revision. — Deroulede. — Marchand. (Von unserem Korrespondenten.)

Montag, den 29. Mai, Mittags um 12 Uhr — 1 Uhr nach Berliner Zeit — werden die Räte der drei Kammen des Kassationshofes in den großen Saal der Kriminalkammer treten, und der erste Präsident Dezaunay, welcher...

Er wird einen ganzen Tag lang lesen und dann noch einen halben Tag. Nach ihm werden der Generalprokurator Manau und der Anwalt der Familie Drechsler...

Die Anklagen der Herren Manau und Moreau sind, wie die Dinge liegen, weniger wichtig. Beide gelten als Parteiführer. Das Entscheidende ist die Anklage des Reporters Ballot-Beaupré. Er hat bisher nie Markt genommen...

Die Anklagen und Gegner der Revision sind sich bisher darüber einig, daß Herr Ballot-Beaupré ein Mann von tadellosem Charakter sei. Diese schon und seltsame Einstimmigkeit wird zweifellos an dem Tage ihr Ende erreichen...

Seit Beginn der Kampagne bin ich von der Ueberzeugung nicht abgewichen, daß es zur Revision kommen werde. Es giebt Bewegungen, welchen man es anseht, daß sie den Keim des Misserfolgs in sich tragen, wie gewisse Steine, die den Berg hinabrollen...

Auf dem gleichen Montag, an welchem sich die Räte der drei Kammen veranlagten, und um die gleiche Stunde — beginnt vor den Geschworenen der Prozess gegen Deroulede und seinen „Sohn“ Marcel Sabert. Die Anklagebehörde hat folgende Bestallungszeugen vorgeladen...

heute, daß Deroulede, welcher in der letzten Zeit leidend war, wieder im vollen Besitze seiner Mittel sei. Das ist tröstlich und wiederherstellend.

Die Freunde der Angeklagten hoffen auf eine Freisprechung der beiden Herren. Das wäre sehr sonderbar, denn die strafbare Aufreizung der Truppen ist klar erwiesen — aber die französischen Geschworenen weiß man nie, was Freisprechung eine Bedingung für ihre hochschweibende Niederlage vor dem Kassationshofe sehen. Der Spruch der Geschworenen wäre die „Vollstreckung“. Es wäre ein Pfaffentum auf die Wunde.

Man hat Herrn Dupuy einen Vorwurf daraus gemacht, daß er die Revisionserklärung und den Prozeß gegen Deroulede gleichzeitig stattfinden läßt. Man sagt: Das heißt, man will Linien und Prägen in und vor dem Justizpalast heraufbeschwören. Sonderbarerweise sind es gerade die sonst so für Linien und Schwärmen der Nationalisten, die das sagen. Sie durchschauen den allerdings sehr heuchlerischen Plan der Regierung, das Interesse an dem Deroulede-Prozeß soll durch die gleichzeitige Revisionserklärung abgelenkt werden...

Am Abend dieses Donnerstag 29. Mai giebt Herr Dubouet im Gaiety ein großes Bankett. Er will beweisen, daß, trotz Deroulede, die Republik noch stehen kann. So tanzen am Vorabend der Schlacht bei Waterloo die Verbündeten in Brüssel bei der Orgel von Niedermont.

In der Mitte dieser ereignisreichen Woche, am Donnerstag, wird der Kommandant Marchand in Paris einziehen. Ich habe schon erzählt, wie Marchand der Held und die Hoffnung der Nationalisten, der Reaktionäre und Antirepublikaner geworden ist. Daß er einen maßvollen Maßstab durchgesetzt gemacht hat, ist dabei am wenigsten zu bemerken. Daß ihm die Engländer die höchste Anerkennung zollen, ist auch nicht zum Trübsinn zu rechnen. Aber daß er sich in einem Briefe aus dem Inneren Afrikas als „Antirepublikaner“ bekennt, und daß man ihn gegen den Vorherrscher der Welt, die in abertausend Auspielern sonnte — das ließ ihn jeder Sachverständige wenig überraschen.

Das ansehnliche Publikum kam sich nur schwer einem Bewußtsein davon machen, was mit diesem ausgezeichneten Kommandanten hier heute schon angefaßt wird, obwohl er noch gar nicht hier ist. Es ist wirklich, als käme Napoleon aus dem Jenseits, und er würde sich nicht anders verhalten, als in jollender Schwärme der Franzosen und dem Helden, noch hat er die Feinde des Vaterlandes besetzt. Er hat, und das ist sicherlich ein Verdienst, nicht einmal viel Regierblut im Inneren Afrikas verschossen. Er hat Strapazen erduldet, hat ein jollendes Schwärmen der Franzosen und dem Helden erduldet, den Pflichten des Helden, die seine Natur hat ihm erlaubt, den Pflichten des Helden, die seine Natur hat ihm erlaubt. Er ist, wie es scheint, trotzdem, die seine Natur hat ihm erlaubt, den Pflichten des Helden, die seine Natur hat ihm erlaubt.

Die Regierung stift das Jozig, um nicht den Schein zu erwecken, als sei dieser Entschluß unbenommen. Auch sie wird Marchand feierlich empfangen. Aber das fällt ihr nicht — Marchand ist nicht ein Mann, der die Begeisterung des Volkes unter offiziellen Feiertagen erfinden, sie wollte Marchand „eslamotieren“. Und der unermüdete „Gaiolais“ wird ihr vor, sie wolle Marchand auf dem „letzten Wege“ einziehen lassen. Dieses Organ des Antirepublikanismus hat sich über die Bonapartiden im offenen Wagen einmischen und über die Bonapartiden im offenen Wagen einmischen und über die Bonapartiden im offenen Wagen einmischen...

Paris, 29. Mai. (M. Z. B.) Der „Figaro“ schreibt heute die Revolutionäre an, daß die Drechsler-Sache das Blatt erinnert an die Unternehmung des Unterhändlerbesitzer Paulus und an dessen Unternehmung mit Henry. Der Kassationshof sei nur mit zwei durch das Schreiben des Justizministeriums bekannt geworden. Paulus selbst, ebenso wie nicht ein so abgegangener „Antirepublikaner“, und wäre er im Inneren Afrikas nicht ohne genauere Kenntnis der Pariser Vorgänge geblieben, seine Freunde würde vielleicht etwas gemindert durch die Erwägung, daß dieselben Leute, die ihn jetzt umarmen und feiern, vor einem Jahre einen anderen Revolutionär Kommandanten — einen weit weniger verdienstvollen — in fast gleicher Weise umarmten und feierten: den braven Kommandanten Glerhaz.

Paris, 29. Mai. (M. Z. B.) Der „Figaro“ schreibt heute die Revolutionäre an, daß die Drechsler-Sache das Blatt erinnert an die Unternehmung des Unterhändlerbesitzer Paulus und an dessen Unternehmung mit Henry. Der Kassationshof sei nur mit zwei durch das Schreiben des Justizministeriums bekannt geworden. Paulus selbst, ebenso wie nicht ein so abgegangener „Antirepublikaner“, und wäre er im Inneren Afrikas nicht ohne genauere Kenntnis der Pariser Vorgänge geblieben, seine Freunde würde vielleicht etwas gemindert durch die Erwägung, daß dieselben Leute, die ihn jetzt umarmen und feiern, vor einem Jahre einen anderen Revolutionär Kommandanten — einen weit weniger verdienstvollen — in fast gleicher Weise umarmten und feierten: den braven Kommandanten Glerhaz.

Drechsler nicht der Urheber des Vorwurfs sein dürfte. Ferner wurde festgestellt, daß der ganze Prozeß des Jahres 1894 sich nur auf das Vorhandensein und die Auslagen des Prozesß führt, und daß zwei Schriftstücke schließlich mit der Drechsler-Sache in Verbindung gebracht wurden.

Der „Figaro“ bricht die Verbindung aus, daß eine Revision mit der Drechsler-Sache ein neues Verbrechen ist, unter welcher Frankreich so schwer leide, noch um einige Monate länger dauern könne. Die Unternehmung, die ein solches Verbrechen darstellt, warum sollte man nicht Revision des Prozesß ohne Berücksichtigung der Drechsler-Sache beschließen? „Figaro“ schließt mit den Worten: „Gerechtigkeit, aber keine Revolution!“

Paris, 29. Mai. (M. Z. B.) General Gallieni wurde außer der Reihe zum Divisionsgeneral ernannt.

Gestern fand in Pörsheim die Einweihung der neuen evangelischen Stadtkirche statt, welcher der Großherzog von Baden beiwohnte. Bei dem Festessen hielt der Großherzog eine Rede, in welcher er unter Bezugnahme auf das Jahr 1870, ausführte, es sei nur zu wenig bekannt, was man Kaiser Wilhelm I. alles zu verdanken habe; es werde vielfach vergessen, das Verdienst dessen, was geworden sei, Anderen zuzuschreiben; er sei es gewesen und nur er allein, der den Gedanken fest- und hochgehalten habe, nach dem Tode des Kaisers, den Gedanken an ein deutsches Reich und an einen deutschen Kaiser. Dieses Bemerkung Kaiser Wilhelms I. sei es, auf das er heute die Aufmerksamkeit der Festteilnehmer richten möchte. „Wir wollen es“, so fuhr der Kaiser über die Vorgeschichte der Gründung des deutschen Reiches weiter, in Widerspruch setzen, ganz neue Perspektiven. Man wird annehmen dürfen, daß der Großherzog von Baden die interessantesten Ergänzungen zur neueren Geschichte, die man von ihm nach dieser Rede zu erwarten hat, der Mit- und Nachwelt nicht vorenthalten wird.

Die von uns gemeldete in Darmstadt erfolgte Verhaftung des verantwortlichen Redakteurs der „Frankfurter Zeitung“ ist unter so eigenartigen Umständen erfolgt, daß wir auf die Sache noch zurückkommen müssen, obwohl, wie unsere Leser wissen, Herr Gießen bereits wieder aus der wegen „Kollisionsgefahr“ über ihn verhängten Haft entlassen worden ist. Die Verhaftung ist im Verolge eines gegen die „F. Z.“ wegen ihres Abtrittsvertrages über den „Fall Richter“ eingeleiteten Strafverfahrens ausgeprochen worden. Der Landgerichtsdirektor Richter in Darmstadt soll mit einem Fabrikanten Rapp einen Vertrag abgeschlossen haben, der dem Richter an dem Wege des Disziplinaverfahrens einen Verweis sowie eine Geldstrafe von 500 Mark einbrachte. Das Disziplinerverfahren wurde abgeschlossen, bevor die Sache gegen Rapp wegen Wechsellieferung von „Begehens“ gegen § 211 der Konkursordnung verurteilt wurde. Die „Frankfurter Zeitung“ umbrachte in Anknüpfung hieran Artikel über beständige Rechtszustände. Die heftige Staatsanwaltschaft verurteilte, daß Richter ein Verstoß gegen die „F. Z.“ über diesen Gegenstand sei, und ließ am Dienstag Nachmittag bei ihm eine Hausdurchsuchung abhalten, bei der nichts gefunden wurde. Am Mittwoch erließ Dr. Sulda beim Verhör vor dem Untersuchungsrichter, daß er der Richter des beryolten Artikels nicht sei. Am Donnerstag fand in Frankfurt a. M. in der Redaktion der „F. Z.“ auf Anweisung der heftigen Staatsanwaltschaft eine ebenfalls ergebnislose Hausdurchsuchung nach dem Mannskript zu dem Artikel statt. Gierand wurde Herr Gießen zum Freitag Nachmittag vor den Untersuchungsrichter in Frankfurt a. M. gebracht. Obgleich Herr Gießen glaubte, daß seinem zuftändigem Richter in Frankfurt a. M. durch die Entlassung obgleich doch keine „Zhatlagen“ vorlagen, aus denen gegen dieses Verbrechen zu beweisen und sonst die Anklage zu beweisen. Herr Gießen wurde in Darmstadt in Haft genommen auf Grund des § 112 der Strafprozessordnung, zu schließen war, er wolle „Sachen der Zhat vernichten“, — denn die Manuskripte waren schon vernichtet! — über Zeugen zu falschen Aussagen verleiten. Auf eingeleitete Verhaftung wurde nun Herr Gießen am Sonntag aus der Haft entlassen. Der Fall Richter wird übrigens noch weitere Kreise ziehen. Wohlau geht die heftige Justizschaff gegen die Zeitungen vor, welche den Fall Richter besprechen. Wie aus ein Privat-Telegramm aus Mainz meldet, haben bei zwei Wälfen, die den Artikel der „F. Z.“ nachgedruckt hatten, Strafverfahren gegen diese Zeitungen eingeleitet wurde.

Non possumus!

(Von unserem Korrespondenten.)

Wien, 28. Mai. Heber die Stimmung und die Ansichten der ungarischen Abgeordneten politischen Kreise wird uns aus Wien folgendes berichtet. Es wäre nicht unnützlich Kompromissvorschläge auch von der Wiener offiziellen und nichtoffiziellen Presse sofort mitgeteilt werden, so ist doch seiner derartigen Vorschläge sofort mitgeteilt werden, so ist doch seiner derartigen Vorschläge sofort mitgeteilt werden, so ist doch seiner derartigen Vorschläge sofort mitgeteilt werden...

Dieser Artikel ist ein ungarischer Korrespondent ist eine natürliche Ergänzung des in der heutigen Morgennummer abgedruckten Artikels unseres Wiener Korrespondenten „Der „F. Z.““.